

Mobbing in der Schule



- Was ist Mobbing?
- Prävention und Intervention
- Cybermobbing
- Links, Materialien



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Schultasche einer Klassenkollegin wird laufend versteckt, ein Schüler wird von seinem Sitznachbarn fortwährend „Strebersau“ genannt, unvoreilhaftige Fotos werden von einer Mitschülerin auf Facebook gestellt ...

Im Schulalltag kommen solche Situationen sicherlich immer wieder vor, die Frage ist jedoch, ob es sich um gewöhnliche Hänseleien zwischen Schulkolleginnen und Kollegen oder bereits um Mobbing handelt. In der Theorie lässt sich der Begriff definieren, in der Praxis ist der Übergang mitunter fließend und es braucht Hintergrundwissen und viel Einfühlungsvermögen von Schülern und SchülerInnen, Lehrkräften, Schulleitung und Eltern, um Mobbing gar nicht erst entstehen zu lassen bzw. bei einem Anlassfall die richtigen Schritte zu setzen.

Denn Mobbing ist ein weit verbreitetes Phänomen mit einschneidenden und oft lang wirkenden Folgen für die Betroffenen. Dieses Heft basiert auf der Ausgabe von polis aktuell 6/2009 und beleuchtet das Problem Mobbing aus verschiedenen Blickwinkeln. Durch die verstärkte Nutzung sozialer Medien seit der Jahrtausendwende ist eine weitere Form, das „Cybermobbing“ entstanden, das spezielle Aspekte aufweist. Diesem Phänomen wird daher ein eigenes Kapitel gewidmet.

In den letzten Jahren wird in der Schulausbildung verstärktes Augenmerk auf **Leseförderung** (www.literacy.at) gelegt, denn Lesen ist eine wichtige Fähigkeit, die den Zugang zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft öffnet.

Auch für die Politische Bildung schafft sinnerfassendes Lesen wesentliche Voraussetzungen, um sich seine eigene Meinung zu bilden, Entscheidungen zu treffen und in der Folge selbstreflexiv zu handeln und politisch aktiv zu werden.

Ab dieser Ausgabe finden Sie daher regelmäßig auch Literaturtipps für Kinder und Jugendliche zu den jeweiligen Themen.

Folgender Icon wird Sie zukünftig darauf hinweisen:



Beitrag zur Leseförderung

Aus Sicht der Politischen Bildung gibt es Anknüpfungspunkte zur Stärkung der Handlungskompetenz und Reflexionsfähigkeit: In welchen Strukturen bewegen wir uns? In welchem Ausmaß können wir diese gestalten? Wie können Konflikte offen und respektvoll ausgetragen werden?

Mobbing zum Thema machen, klare Vereinbarungen für den Umgang miteinander treffen und Strukturen schaffen, die offene und respektvolle Gespräche ermöglichen, sind die wichtigsten Elemente der Prävention. Am deutlichsten gewaltmindernd wirkt eine Variable: Schulfreude! Schulen, in denen weitgehend angst- und stressfrei miteinander gelernt und gelebt wird, sind durch Mobbing am wenigsten gefährdet.

Link-, Materialien- und Methodentipps runden in gewohnter Form das Heft ab.

Wir wünschen Ihnen hilfreiche Anregungen, das Thema Mobbing im Unterricht aufzugreifen und freuen uns über Ihr Feedback.

Ingrid Ausserer

für das Team von Zentrum polis

ingrid.ausserer@politik-lernen.at

Die **vorwissenschaftliche Arbeit** (VWA) in der AHS und die **Diplomarbeit** in der BHS sind eine der wesentlichsten Änderungen der neuen Reifeprüfung.

Infos dazu finden Sie unter:

Bundesinstitut bifie: www.bifie.at/srdp

vorwissenschaftliche Arbeit: www.ahs-vwa.at

www.VorWissenschaftlicheArbeit.info

Diplomarbeit: www.bhs-diplomarbeit.at

Auch die Politische Bildung bietet dafür ein vielfältiges Themenspektrum. Ab dieser Ausgabe finden Sie zusätzlich punktuell Tipps und Themenvorschläge zur Verfassung von vorwissenschaftlichen Arbeiten und Diplomarbeiten im Bereich Politische Bildung.

Folgender Icon wird Sie zukünftig darauf hinweisen:



Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

1 WAS IST MOBBING?

1.1 BEGRIFF

Ursprünglich wurde der Begriff Mobbing vom Zoologen und Ethnologen Konrad Lorenz für das aggressive Verhalten von Tiergruppen gegen ein schwächeres Tier oder Fressfeinde, um diese zu verscheuchen, verwendet. Diese Definition gibt bereits einen Einblick, was als Mobbing bezeichnet wird.*

Das Wort Mobbing selbst hat sich aus dem Englischen (Mob = Pöbel/anpöbeln) entwickelt und bezeichnet heute ein soziales Phänomen, das zuvor mit Worten wie schikaniaieren, jemanden fertig machen oder hänseln beschrieben wurde. Ein Vorteil der Bezeichnung ist, dass damit verbale (z.B. verspotten), physische (z.B. schlagen) und psychische (z.B. ignorieren) Angriffe erfasst werden können. Nachteil ist, dass der Begriff inflationär eingesetzt und damit unscharf wird und daher Grenzziehungen erfordert:

Mobbing tritt innerhalb von Menschengruppen auf, die nicht einfach verlassen werden können. Es entstehen und verhärten sich Beziehungs- und Verhaltensmuster in hierarchischer Form, die gewalttätig und abwertend sind und für eine/n der Beteiligten mit Leiden verbunden sind. Es liegt ein Ungleichgewicht der Kräfte vor, zumindest subjektiv fühlt sich der oder die Gemobbte in irgendeiner Weise hilflos.

Alltägliche Konflikte zwischen gleich mächtigen Parteien sind ebenso wenig Mobbing wie Meinungsverschiedenheiten, einmalige Übergriffe oder Gewalthandlungen. Mit den Worten des norwegischen Mobbing-Forschers Dan Olweus:

Ein Schüler/eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.

Der Begriff Bullying (Bully = brutaler Mensch, Tyrann) wird manchmal synonym zu Mobbing verwendet, manchmal wird damit der Schwerpunkt auf körperliche Gewalt handlungen gelegt oder darauf, dass nur eine Person und nicht eine Gruppe auf eine Person losgeht.

Bei diesen Definitionen und bei den meisten Untersuchungen und Überlegungen wird der Fokus auf Mobbing zwischen SchülerInnen gelegt. Dabei ist das Phänomen ebenso zwischen Lehrkräften und SchülerInnen – in beiden Richtungen, wie zwischen Lehrkräften untereinander anzutreffen und auch Eltern können beteiligt sein. Mobbing kann der formalen Hierarchiestruktur widersprechen (analog zu „Bossing“ am Arbeitsplatz).

- Mobbing ist asymmetrisch.
- Mobbing ist vorsätzlich (wobei das Ausmaß der Folgen nicht bewusst sein muss).
- Mobbing beschädigt Selbstvertrauen, Lernmotivation, Gesundheit und Menschenwürde.
- Mobbing ist „nützlich“
 - als Entlastungsventil für Aggression,
 - als Möglichkeit, sich zu den Starken zu gesellen,
 - als Vehikel für ein vermeintliches Zugehörigkeitsgefühl,
 - für die eigene Aufwertung.
- Mobbing wirkt gegen Langeweile.
- Mobbing ist Lust am Quälen und am Missbrauch von Macht.
- Mobbing vergeht nicht von allein.**

Tipp Literatur

Dan Olweus: **Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können.** Bern: Huber & Lang Verlag, 4. Auflage 2006.

Der Klassiker der Mobbingforschung.

1.2 HÄUFIGKEIT

Die Zahlenangaben schwanken nach Begriffsdefinition und Art der Untersuchung. Viele Autoren und Autorinnen gehen davon aus, dass das Phänomen in nahezu allen Schulklassen zu irgendeinem Zeitpunkt präsent ist.

Eine OECD-Studie aus 2009 hat ergeben, dass 16 % der österreichischen SchülerInnen angaben, kürzlich gemobbt worden zu sein, gegenüber 11 % im OECD Schnitt.***

* vgl. www.mobbing-in-schulen.de/pages/mobbing.php

** Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel, Seite 8 (siehe Materialien-tipps auf Seite 15 in diesem Heft).

*** vgl. www.oecd.org/els/familiesandchildren/43590132.pdf

Im Rahmen der DAK-Initiative „Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“^{*} wurde im Jahr 2008/09 eine SchülerInnenbefragung in vier deutschen Bundesländern zum Thema Mobbing und Gewalt an Schulen mit folgenden bezeichnenden Ergebnissen durchgeführt:

Innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten gaben über 50 % der SchülerInnen an, Erfahrungen mit Mobbing – entweder als TäterIn, Opfer oder als beides – gemacht zu haben. 12 % der SchülerInnen wurden innerhalb dieser Zeit mehrmals von Klassenkollegen bzw. Kolleginnen schikaniert oder fertig gemacht und 15 % teilten mit, selbst mehrmals andere MitschülerInnen gemobbt zu haben.

Cybermobbing kommt im europäischen Raum zwar seltener vor als Formen traditionellen Mobbings, trotzdem ist es keine Randerscheinung mehr. In einer Schweizer Studie gaben 20 % der befragten 13-Jährigen an, bereits Opfer von Cybermobbing gewesen zu sein.^{**} In der europaweiten Vergleichsstudie EU Kids Online II (Zeitraum 2009-11) gaben 28 % der österreichischen Jugendlichen (von 9 bis 16 Jahren) an, bereits on- oder offline gemobbt worden zu sein, im Vergleich zum europäischen Durchschnitt, der deutlich niedriger bei 19 % lag. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass nur 4 % der österreichischen Erziehungsberechtigten davon ausgingen, dass ihr Kind schon einmal von Online-Mobbing betroffen gewesen sei.^{***}

Mobbing ist demnach ein stark verbreitetes und fast allen Schülern und Schülerinnen in irgendeiner Form bekanntes Phänomen mit unterschiedlicher Ausprägung innerhalb einer Schule oder Klasse. Es ist nicht an eine bestimmte Altersgruppe gebunden und betrifft Mädchen und Buben, wenn auch in differenzierter Form. Körperliche Gewalt ist bei Jungen häufiger als bei Mädchen, bei denen verdecktere Schikanen üblicher sind. Bei den häufigsten Mobbinghandlungen (siehe weiter unten) wird allerdings ersichtlich, dass psychisches Mobbing insgesamt stark gegenüber physischen Formen überwiegt.

* Mobbing und Gewalt an Schulen. Pressemeldung und Studie im Rahmen der DAK-Initiative „Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“, Juni 2009: www.gemeinsam-gesunde-schule-entwickeln.de/studien.html

** vgl. Cybermobbing in der Schweiz: Ergebnisse der netTEEN Studie, 2011: www.jugendundmedien.ch/fileadmin/user_upload/Nationales_Programm/FF3_Sticca_D.pdf

*** EU Kids Online II: Risiken & Sicherheit im Internet. Befunde einer empirischen Untersuchung zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen Überblick über europäische Ergebnisse, Jänner 2011: [www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20\(2009-11\)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf](http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20(2009-11)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf)

1.3 HANDLUNGEN UND FOLGEN

Die häufigsten Mobbinghandlungen nach Kasper^{****} sind:

1. Hinter dem Rücken über jemanden sprechen.
2. Gerüchte und Lügen verbreiten.
3. Schimpfworte und Spitznamen geben.
4. Jemanden lächerlich machen.
5. Jemanden einfach übersehen.
6. Abwertende Gesten oder Blicke verteilen.
7. Jemanden für dumm erklären.
8. Jemanden nachahmen.
9. Jemanden nicht zu Wort kommen lassen.
10. Anschreien.

Andere mögliche Handlungen sind Eigentum beschädigen, Geld erpressen oder Diskriminierung nach ethnischen oder anderen Kriterien.

Die Folgen von Mobbing sind vielfältig. Bei den Betroffenen verursacht es kurz- und mittelfristig enormen psychischen Stress, soziale Ängste und das Gefühl subjektiver Ausweglosigkeit. Mobbing verengt und verdüstert die Weltsicht und das Weltempfinden von Betroffenen und schränkt damit ihren Handlungsspielraum ein. Der Verlust von Welt- und Selbstvertrauen beeinflusst das Leben von Mobbing-Betroffenen häufig langfristig. Damit einher gehen psychosomatische Erkrankungen vielerlei Art, Magen-Darm-Erkrankungen, Schlafstörungen, Depressionen etc. Es kann zur Herausbildung von Traumata oder zur Reaktivierung von Kindheitstraumata kommen. Häufig ziehen sich Betroffene von allen sozialen Beziehungen zurück; zeigen permanent oder wiederkehrend Symptome von Erschrecken (wie Druck auf der Brust, Schweißausbrüche, trockener Mund, Herzklopfen, Atemnot, Rücken- und Nackenschmerzen ...).

Häufige Hinweise auf Mobbing sind Versuche, sich dem Schulbesuch zu entziehen und/oder der plötzliche Abfall schulischer Leistungen. In der Folge ist auch die Selbstmordgefahr bei Mobbing-Opfern erhöht.

**** Horst Kasper: Prügel, Mobbing, Pöbeleien. Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken. Berlin: Cornelsen Verlag, 2003.

1.4 MOBbing ALS GRUPPENPHÄNOMEN, MOBbing-ROLLEN

Mobbing blüht meist im Verborgenen, es finden keine öffentlichen Gespräche über das Thema oder eine bestimmte Situation statt. Gleichzeitig wissen meist alle SchülerInnen im Klassenverband über die Vorkommnisse Bescheid und müssen sich in irgendeiner Art und Weise dazu verhalten.

Das Umfeld für Mobbing muss also bereit und bereitet sein. In schlecht integrierten Klassen kann Mobbing für den Zusammenhalt funktional sein, vor allem, wenn Gewalt soziale Anerkennung erhält. Neu zusammengewürfelte Klassen sind ebenso hoch gefährdet wie Klassen mit einer schlechten Klassengemeinschaft und ausschließender Gruppenbildung.

Tipp Materialien

polis aktuell 7/2011: **Klassengemeinschaft**



Diese Ausgabe geht der sozialen Realität „Klassenklima“ auf den Grund und zeigt Wege von der Entwicklung einer formellen Klassengruppe zu einer teamähnlichen Gemeinschaft mit einer Vielzahl an Übungsvorschlägen auf.

Kostenloser Download unter:

www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106070.html

Meist beginnt Mobbing „harmlos“ und schleichend. Jemand reagiert auf „Ärgern“ in einer Weise, die als „schwach“ eingestuft wird – mit Kränkung, Scham, (hilfloser) Wut oder Ähnlichem. Die Umgebung wiederum reagiert bestätigend oder ignorierend auf die Übergriffe und Abwertungen. Gewöhnungseffekte stellen sich ein, Machtmissbrauchsmuster schälen sich heraus und Rollen schleifen sich ein. Gemobbte schämen sich und holen keine Hilfe, Zeugen und Zeuginnen schweigen oder lachen und werden zu Mitläuferinnen und Mitläufern, Mobbende verstärken ihre Handlungen.

Gibt es typische Mobbende und Gemobbte?

Ja und Nein. Grundsätzlich kann jede und jeder beide Rollen im Laufe einer Schulkarriere inne haben. Gleichzeitig gibt es Aspekte einer Persönlichkeit und eines familiären Systems, die entweder für die Opfer- oder TäterInnenrolle anfällig machen.

Nach Dan Olweus spielen äußerliche Merkmale (wie Gewicht, Größe oder Haarfarbe) oder Zugehörigkeit zu

Minderheitengruppen eine kleinere Rolle, als die Körpersprache, die signalisiert, ob jemand für die Opferrolle anfällig ist. Gemobbte sind häufig besonders feinfühlig Kinder und Jugendliche, tendenziell auch „Überbehütete“. Bestimmte WahrnehmungsfILTER (alles auf sich beziehen, persönlich nehmen) „erleichtern“ das Einnehmen einer Opferrolle.

Grundsätzlich sind Menschen, die in irgendeiner Form verletzbar sind, potenziell von Mobbing gefährdet – und wer wäre das nicht?

MobberInnen sind häufig empfänglich für Gewalt. Meist sind sie sich der Folgen ihrer Handlungen nicht bewusst (oder machen sich diese nicht bewusst) und zeigen kein Mitgefühl. Es mangelt ihnen an Einfühlungsvermögen. Ihre Motivation liegt meist in einer Schwäche, die sie mit Mobbing-Handeln und dem damit verbundenen Gefühl von Macht nicht mehr wahrzunehmen brauchen.

Ein Anfang

Du hast aber einen schönen Pullover an!
Ist der aus dem Rot-Kreuz-Container?
Heute schon wieder den Rot-Kreuz-Pulli an?
Es riecht hier so komisch!
Da kommt wieder die Stinkerin!
Es ist ja nicht auszuhalten neben der! ...*

* Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel, Seite 7 (siehe Materialientipps auf Seite 15 in diesem Heft).

Mobbing kann als Versagen der Leitung gesehen werden, die eine große Rolle dabei spielt. Sie geht mit diesem Phänomen nicht kompetent um, ist mitunter aktiv am Geschehen beteiligt oder ignoriert es. Oft wird die Deutung eines Verhaltens als Mobbing nicht akzeptiert:

Das Opfer „übertreibt“, sei „zu sensibel“ oder durch sein eigenes Verhalten „selber schuld“. Es wird unterschätzt, wie schwer es für Gemobbte ist, sich überhaupt um Hilfe zu bemühen. Vielen Lehrkräften erscheint das Verhalten als der Altersstufe entsprechend normal („Zu unserer Zeit war das genauso.“)*

* siehe dazu Artikel „Mobbing in der Schule“ von Annemarie Rengens: www.familienhandbuch.de/schule/schulprobleme/mobbing-in-der-schule

Tipp Literatur

Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer
Informationen und Anregungen für PädagogInnen. *Kinder & Jugend-Anwaltschaft Tirol (Hg.), 2012.*

Die Broschüre bietet umfangreiche Informationen zum Thema Mobbing und Gewalt und zeigt auch Handlungsmöglichkeiten auf, welche im Schulalltag

als Hilfestellung dienen können. Sie kann kostenlos bei der KiJa Tirol bestellt oder unter www.kija-tirol.at > [Broschüren](#) heruntergeladen werden.

Drei ungünstige Modelle von Lehrkräfte-Verhalten:

- sich nicht interessieren (als „Kinderkram“ abtun oder wegschauen – beide Reaktionen legitimieren Mobbing)
- ausschließlich autoritär durchgreifen (abstrafen, womöglich Kollektivstrafe, ohne die Situation zu bearbeiten – das kann für das gemobbte Kind zu einer Verschlimmerung der Situation führen, vor allem wenn, nicht überprüft wird, ob sich etwas geändert hat)
- Beteiligung (auch einmal mitzulachen – sich lustig zu machen über eine/n SchülerIn, ist sehr gefährlich)

1.5 STRUKTURELLE VORAUSSETZUNGEN FÜR MOBBING IN DER SCHULE

Die Schule ist, als zeitintensiver Treffpunkt sehr unterschiedlicher Menschen, einer der gesellschaftlichen Orte, an denen Mobbing stattfindet. Solange Mobbing geduldet oder nicht wahrgenommen wird, ist die Schule einer der Orte, an denen Mobbing geübt und gelernt wird.

Einige der Faktoren, die Mobbing an Schulen begünstigen:

⇒ **zugespitzte Hierarchie mit fehlender Verantwortung**

Die Schule ist hierarchisch auf die Lehrkraft hin zentriert. Kommunikationsstrukturen mit einer hervorgehobenen Position sind hochgradig Mobbing-anfällig. Dies trifft verstärkt dann zu, wenn diese Position nicht in ihrer Schutz- und Vermittlungsfunktion wahrgenommen wird.

Lehrende fühlen sich häufig in erster Linie für inhaltliche Vermittlung zuständig und nicht für die sozialen Beziehungen der SchülerInnen untereinander. Dabei strukturieren sie diese Beziehungen ganz entscheidend mit. Eine Person, die eine Gruppe leitet, kann Beziehungsräume öffnen, in denen sich Kinder und Jugendliche begegnen,

Teamfähigkeit und der respektvolle Umgang miteinander eingeübt werden können. Formen hierfür sind zum Beispiel Morgenrunden, Soziales Lernen, Klassenrat etc. Geschieht dies nicht, bleibt die Struktur auf die Lehrkraft hin zentriert. Diese gestaltet, häufig unbewusst, die Kommunikation. Sie setzt – auch durch ihre unterschiedlich ausgeprägten Sympathien für die SchülerInnen – einen Rahmen, in dem allzu häufig „der Kampf beginnt“. Eine Schwerpunktverlagerung (auch hinsichtlich des Auftrags an Lehrende) von Wissensvermittlung in Richtung Persönlichkeitsbildung/Beziehungsarbeit kann Abhilfe schaffen.

⇒ **Gruppe mit Zwangscharakter**

Der Klassenverband kann nicht ohne weiteres verlassen werden. MitschülerInnen sucht man sich im Regelfall nicht aus. Dies ist, ähnlich wie im Berufsleben, eine der Grundbedingungen für Mobbing.

⇒ **Leistung, Wettbewerb, Bewertung**

In der Schule herrscht eine Atmosphäre der Bewertung der Persönlichkeit, die durch die Doppelrolle der Lehrenden (Vermitteln und Bewerten) gefördert wird. Zusätzlich stehen SchülerInnen stets in unmittelbarem Vergleich zu ihren Klassenkollegen und Kolleginnen. Die Kombination von Wertstress und Konkurrenz befördert, ähnlich wie in vielen Firmen, Mobbing. Laut Olweus ist Schulversagen jedoch mögliche Folge, nicht Ursache von Mobbing.

⇒ **langweilende Didaktik, monotone Methodik**

Wird der Unterricht monoton gestaltet, werden die Kinder und Jugendlichen gezwungen, stundenlang ruhig zu sitzen und Vorträgen zu lauschen, beginnen häufig „Nebenprogramme“ zu laufen. Jemand wird zur Unterhaltung und meist unbemerkt durch die Lehrkraft sekkiert. Unterdrückte Vitalität erzeugt einen Druck, der sich häufig destruktiv entlädt.

⇒ **militärisch-industrielle Organisationsstruktur**

Das moderne Schulwesen wurde vor 250 Jahren nach dem Muster von Armee und Industrie etabliert. Viele Grundzüge sind bis heute erhalten. (Jahrgangsunterrichtung, 50-Minuten-Portionen, normierte Vorgaben ...). Das führt ebenso zu Über-, als auch Unterforderung und zwar in körperlicher und kognitiver Hinsicht. Die Mixtur aus Langeweile und Stress ist idealer Nährboden für Mobbing. In der Änderung dieser strukturellen Beförderer von Mobbing liegt die Chance zu einem respektvollen und angenehmen Schul- und Lernklima.

Ursachen für Mobbing: Wertmangel

Jeder Mobbing-Prozess ist anders, aber es gibt vergleichbare Muster. Die Ursachen sind vielfältig und miteinander verknüpft. Sowohl personale Faktoren und familiäre Einflussfaktoren, als auch strukturelle (schulische, gesellschaftliche) Bedingungen können zum Tragen kommen. An dieser Stelle wird der Zusammenhang von Wertgefühl und Mobbing beleuchtet. Das Thema Selbstwert ist für das soziale Wesen Mensch zentral. Die Kinder- und Jugendzeit mit ihren vielen Veränderungen und ersten Kontakten mit Institutionen ist hier besonders wichtig.

Wettbewerb und Konkurrenz

Eine These ist, dass in einer Konkurrenzgesellschaft Wertschätzung zu einem knappen Gut gemacht wird. Konkurrenzkampf unterminiert das lebenswichtige Gefühl der Zugehörigkeit und eröffnet den stetigen Kampf ums Gewinnen und Verlieren. In einer Situation, in der es für die anderen ein Nachteil ist, wenn jemand etwas gut

kann, entsteht Neid, Gewalt und Mobbing. Es ist ganz entscheidend, welche Werte vorgelebt werden. Werden Zivilcourage und Kooperation statt Konkurrenz und Anpassung belohnt, ist das die beste Mobbingprävention.

Leistung und Wert

Die Einführung der idealen Norm, die möglichst alle erreichen sollten, produziert Mangel. Die Schule und unsere Gesellschaft richtet ihre Aufmerksamkeit häufig auf die Unzulänglichkeiten. Selbstverständliche Anerkennung und Wertschätzung zu geben – abseits von Leistungsnormen – ist nach wie vor sekundäres Ziel im Bildungsstreben. Dadurch verknüpft sich häufig Leistung und Selbstwert – nur wenn ich etwas gut kann, bin ich auch gut. Diese Verknüpfung stellt den Selbstwert auf wackelige Beine – eine Stresssituation, in der ich durch Abwertung anderer mein Selbstwertgefühl zu steigern versuche.

2 PRÄVENTION UND INTERVENTION

In den Voraussetzungen für Mobbing finden sich gleichzeitig auch die besten Ansatzpunkte für dessen Beendigung.

Die Schule hat bislang die Kommunikation zentral auf die Lehrkraft hin strukturiert, deren Auftrag primär in der Vermittlung von Inhalten liegt. Die Änderung des Unterrichts hin zu Kompetenzorientierung* kann zukünftig dazu beitragen, der Entstehung von Mobbing entgegen zu wirken.

Mobbing ist ein deutliches Signal für gestörte Kommunikation und ein schlechtes soziales Klima. Die größte Verantwortung und damit die beste Möglichkeit zu Änderungen liegt bei den Erwachsenen.

Wichtig ist demnach:

- sich selbst und die SchülerInnen für das Thema Mobbing zu sensibilisieren,
- Verbesserung des Umgangs miteinander sowie der Schul- und Klassenkultur,
- abwechslungsreiche Methodik, partizipatorische Didaktik und
- Klarheit in den Verhaltensvereinbarungen.

Da Mobbing als festgefahrener destruktiver Muster (Teufelskreis) beschrieben werden kann, ist es entscheidend, eine Außensicht einzubringen. Diese Außensicht kann durch eine unbeteiligte Person entstehen (dazu eignet sich der/die KlassenlehrerIn nur eingeschränkt), die es den Beteiligten ermöglicht, ihr Verhalten „von außen“ wahrzunehmen, d.h. mit Selbst-Distanz.

Diese Fähigkeit ist auch eine wichtige Qualifikation für Lehrkräfte: kann ich sowohl mich in meiner Rolle und mit meinen Gefühlen und die Situation in ihrer Gesamtheit wahrnehmen? Wer verhält sich und reagiert wie? Wie kann ich mein Verhalten anders anlegen, wie reagieren die SchülerInnen darauf? Wie gehen sie miteinander um?

Klar ist, dass gemobbte Kinder und Jugendliche Unterstützung benötigen. Weniger klar wirkt dies im ersten Moment für die MobberInnen. Doch auch sie brauchen Stärkung und Stützung, um die Krücke Mobbing nicht mehr nötig zu haben.

* Näheres zur Kompetenzorientierung in Kompetenzorientierter Unterricht in Theorie und Praxis, BIFIE (Hg.), 2011: www.bifie.at/node/351

Tipp Materialien

Achtsamkeit und Anerkennung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.), Köln 2002.

Informationen und Bausteine zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Die Maßnahmen- und Methodensammlung ist einfach und hilfreich, auch für höhere Schulstufen. Download unter: www.bzga.de/botmed_20420000.html

Einige **konkrete Maßnahmen** aus dem Buch *Achtsamkeit und Anerkennung* (Seitenangaben in Klammern):

- **wöchentliche schülerInnengeleitete Gesprächsrunde** mit Begleitung durch die Lehrkraft und klaren Gesprächsregeln. Im Fokus der Aufmerksamkeit soll das (Un-)Wohlfühl in der Klasse sein (Seite 16).
- **Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl**
Kinder und Jugendliche möchten selbst Dinge beeinflussen können, um dadurch auch die Selbstsicherheit zu steigern. Demokratische Schulstrukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten (z.B. SchülerInnenparlament, Klassenrat etc.) tragen wesentlich zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei.* Einfache Strategien wie Verantwortung zu übertragen, Kreativität zu fördern etc. können das Selbstwertgefühl positiv beeinflussen.
- **Entflechtung von Lern- und Prüfungssituation**
Eine bewusste Trennung eröffnet einen Raum, in dem Neugierde und Fehler-Machen Platz erhalten. (Seite 17).
- **Selbstreflexion der eigenen Erwartungen**
Menschen teilen sehr schnell ein – und reagieren auf die Erwartungen anderer. Stigmatisierte Kinder geraten so schnell aufs Abstellgleis als Störenfried und verhalten sich entsprechend. (Seite 23).
- **achtungsvoller Umgang mit schlechten Noten**
Mit schlechten Noten werden Kinder und Jugendliche gern allein gelassen. (Seite 19).
- **niedrigschwellige Hilfsangebote**
Mobbing ist für Betroffene häufig mit Scham und Schweigen verbunden. Ein Angebot wie z.B. ein Kontakttelefon, besetzt durch eine Vertrauensperson an der Schule, kann den Zugang zu Hilfe drastisch erleichtern, oder auch das Aufstellen eines „Kummer-Briefkasten“ für SchülerInnen.

* Empfehlenswert zum Thema: polis aktuell 5/07: Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden und polis aktuell 4/12: Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Als Download unter www.politik-lernen.at/polisaktuell

• Mobbing thematisieren

Dies kann im Unterricht erfolgen oder idealerweise als Anti-Mobbing-Kampagne der ganzen Schule. Es ist auch sinnvoll, über die rechtlichen Konsequenzen von Mobbing aufzuklären.

• klare Zuständigkeit

Hilfreich kann auch sein, eine Gruppe/ein Gremium einzurichten, dessen Aufgabe es ist, sich mit Mobbing und Prävention auseinanderzusetzen und Zuständigkeiten und Abläufe bei Mobbing-Fällen klar festzulegen.

- **Wertschätzendes Klima, Anerkennung** schenken, sich selbst und anderen, ist ein zentraler Bestandteil von Mobbingprävention.

Methodentipp: Respektello/Respektella*

Die Teilnehmenden finden sich in Kleingruppen. Sie erhalten ein A4-Blatt, auf das sie eine Fantasiefigur zeichnen können (Respektello/a). Auf selbstklebende Zettel (Post-its) schreiben sie ihre Talente und guten Seiten. Diese kleben sie dann auf das A4-Blatt.

In einem zweiten Schritt werden weitere Zettelchen beschrieben – diesmal mit Fähigkeiten und positiven Eigenheiten der anderen Mitglieder der Kleingruppe. Die SchülerInnen kleben diese wertschätzenden Aussagen auf den oder die Respektello/a der betreffenden Person.

In einem weiteren Schritt werden auch an Mitglieder der anderen Kleingruppen solche wertschätzenden Post-its verschenkt. Am Ende hat jede/r eine Figur voller Zettel, auf denen steht, was alles an ihm/ihr schätzens- und liebenswert ist.

* Diese Übung wurde im Projekt „Recht hat jede/r?!“ in dieser oder ähnlicher Form häufig erfolgreich (strahlende Gesichter der Teilnehmenden) erprobt.

Die folgenden Tipps und Präventionsprogramme wurden von Elisabeth Wolm (ARGE-AHS Peer-Mediation) und Gottfried Banner (SSR für Wien, Schulpsychologie), ExpertInnen für Peer-Mediation, zusammengestellt:

Handlungskonzepte bei Mobbing

Ebene der Erziehungsberechtigten

- Sich bewusst machen, dass bei fortgeschrittenem Mobbing das Kind die Situation nicht aus eigener Kraft lösen kann,
- ein Mobbingtagebuch anlegen (Vorfälle dokumentieren),
- LehrerInnen fortlaufend informieren und nachfragen, ob etwas gegen Mobbing unternommen wurde,
- Anzeichen für Mobbing beim Kind ernst nehmen und nicht zu lange warten, etwas dagegen zu unternehmen,
- das Kind anhalten, sofort der Lehrkraft Bescheid zu geben bzw. sich Hilfe/Unterstützung zu holen,
- nicht die Schuld ausschließlich bei den eigenen Kindern suchen,
- von Gesprächen mit Eltern der Mobbenden ist abzuraten, da dadurch die Position des Opfers weiter geschwächt werden kann,
- sich rechtzeitig professionelle Hilfe holen.

Klassenebene

- Analyse der Klassenstruktur durch anonymen Fragebogen und Soziogramm,
- Klassenregeln vereinbaren und Folgekatalog mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten,
- regelmäßige Gespräche mit der Klasse,
- durch Unterrichtsmaterialien für das Thema Mobbing sensibilisieren,
- alle SchülerInnen ermutigen, Mobbing anzusprechen und dagegen etwas zu tun,
- Trainingsprogramme für soziale Kompetenz und Zivilcourage durchführen,
- Einzelgespräche mit den Mobbenden führen und mit deren Eltern verbindliche schriftliche Absprachen treffen,
- moderierter Elternabend zum Thema Mobbing,
- Klasseninterventionen durch Fachleute,
- im Anlassfall: Klassenkonferenz,
- im Anfangsstadium: Streitschlichtung durch Peers.

Schulebene

- Anti-Mobbing-Vereinbarung verfassen,
- verstärkte Pausenaufsicht,
- Informationen und Fortbildungen für das LehrerInnenteam,
- Elternbrief zum Thema Mobbing,
- geschlechtsspezifische Selbstbehauptungstrainings,
- Einrichtung von „Mobbing-Anlaufstellen“.

Methodentipp: Die Wunschfrage*

In dieser Übung werden persönliche Veränderungswünsche für die Klassensituation formuliert und konkrete Veränderungsstrategien ausgehandelt.

Ablauf: Die Teilnehmenden sollen es sich bequem machen und ihr Vorstellungsvermögen erproben: „Du verfügst über grenzenlose Wunschkraft, kannst jede Situation, die dir nicht gefällt, verändern.“

In einem zweiten Schritt konkretisiert sich die Aufgabe: „Überlege, was du mit dieser Gestaltungskraft in deiner Klasse verändern würdest. Wenn du morgen in die Klasse kommst, hat sich alles nach deinen Wünschen verändert. Was wäre anders?“

Die Antwort auf diese Frage, soll jede/r auf einem Zettel gut lesbar notieren. Diese **Wunscherfüllungszettel** werden eingesammelt und neu verteilt. Der Reihe nach entfalten die SchülerInnen „ihre“ Wunschzettel und lesen vor. Die Lehrkraft sammelt die Zettel ein und klebt sie gut sichtbar an die Tafel.

In einem nächsten Schritt werden diese Zukunftsbilder gemeinsam sortiert – welche gehören zusammen/ähneln sich, welche widersprechen sich? Welche Ebenen sind betroffen (Architektur und Raumgestaltung; Regeln; Unterricht; Umgang miteinander etc.)? Nun bilden sich selbstgewählte Kleingruppen in beliebiger Größe, die sich ein zusammengehörendes Bündel an Wünschen aussuchen und konkrete Veränderungsschritte vorschlagen.

Im Plenum präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse. Nun beginnt ein Aushandlungs- und Einigungsprozess. Welche Ziele werden von allen geteilt? Welche Anliegen sind nicht allen wichtig, rufen aber auch keinen Widerspruch hervor? Wo gibt es Interessenskonflikte?

Ziel des Prozesses ist eine Vereinbarung, die von allen unterschrieben wird. Für jedes Ziel gibt es konkrete Veränderungsschritte, die in einer vereinbarten Zeit von namentlich genannten Personen durchgeführt werden sollen. Abschließend wird der Einigungsprozess reflektiert.

Wichtig: Weniger ist mehr! Nach einer festgesetzten Zeit die Umsetzung evaluieren.

* Die Übung wurde in abgewandelter Form dem Buch Christina Zitzmann: Alltagshelden. Aktiv gegen Gewalt und Mobbing – für mehr Zivilcourage. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2007 entnommen.

Das **Anti-Bullying Konzept** nach Dan Olweus: Ziel ist es, ein langfristiges engagiertes Handeln **aller Schulbeteiligten** zu erreichen.

Die Umsetzung sieht vor, dass ein Vertrag von Eltern und SchülerInnen unterschrieben wird. Auch die Lehrkräfte erhalten einen entsprechenden Vertrag. Kommt es zu einem Bullying-Vorfall, bekommen sowohl TäterInnen wie Opfer die Möglichkeit, in einem eigens dafür vorgesehenen Raum ihre Sichtweise des Vorfalls darzustellen. Eine Kopie der Sichtweisen ergeht an die Erziehungsberechtigten der involvierten SchülerInnen, die ebenfalls zu einer Stellungnahme aufgefordert werden. Die SchülerInnen suchen im Anschluss mit Unterstützung von Lehrenden oder StreitschlichterInnen Lösungen zu ihrem Konflikt. Außerdem finden intensive Klassengespräche statt.*

Die **Farsta Methode** konfrontiert Mobbende unvorbereitet mit ihrem Verhalten (nach genauen Recherchen und Gesprächen mit dem Opfer). Das Gespräch verläuft nach einem klar vorgegebenen Gesprächsleitfaden, wobei keine Diskussionen und Rechtfertigungen zugelassen und die TäterInnen in die Verantwortung genommen werden. Zugeständnisse werden protokolliert und nach einem längeren Beobachtungszeitraum erfolgt ein Evaluationsgespräch.

Der **No Blame Approach** wurde in England entwickelt und versucht, ohne Schuldzuweisungen und Ursachenklärung auszukommen. Nach dem Gespräch mit dem Opfer und mit dessen Einverständnis wird eine Unterstützungsgruppe aus circa sechs bis acht Mitschülern und Mitschülerinnen organisiert, die aus Mobbenden, Mitläuferinnen und Mitläufern und Helfern und Helferinnen besteht. Das Opfer nimmt an diesem Gespräch nicht teil. Das Problem des gemobbten Klassenmitglieds wird ohne Ursachenklärung und Schuldzuweisung aufgezeigt und die Gruppe um Vorschläge gebeten, damit es dem oder der Gemobbten in Zukunft in der Klasse besser geht. Die Verantwortung für die Umsetzung wird der Gruppe übergeben. In Nachfolgegesprächen wird der weitere Prozess reflektiert.

Die **Peer-Mediation** (www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.xml) ist eine Methode, durch die SchülerInnen zu Peers, das heißt zu Streitschlichtern und -schlichterinnen für ihre MitschülerInnen ausgebildet werden. Das geschieht ab der fünften Klasse.

* Dan Olweus hat auch ein viel erprobtes und erfolgreiches Anti-Mobbing-Konzept entwickelt, das unter anderem eine Fragebogenerhebung, einen pädagogischen Tag zum Thema und eine von der Schulkonferenz beschlossene Anti-Mobbing-Kampagne vorsieht. Auf Klassenebene plädiert er für regelmäßige Klassengespräche.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und schließt mit einem Zertifikat ab.

Häufig geht es bei Mediationen in der Schule um das Thema Mobbing. Ein Fallbeispiel aus der Praxis zeigt eine typische Ausgangssituation:

„Der Klassenvorstand einer zweiten Klasse wendet sich an die Peer-Mediatorinnen und Mediatoren: In seiner Klasse gibt es eine Schülerin, die offenbar zur Außenseiterin geworden ist, weil sie oft Streit anfängt, in der



Pause andere beschimpft und manchmal Aktionen setzt, um Aufmerksamkeit von anderen zu bekommen. Man sagt auch, dass sie ‚stinkt‘. In den Pausen wird sie von den Buben durch verschiedene Schikanen dafür ‚bestraft‘.“

In diesem Fall befragen die Peers die SchülerInnen einzeln, verschaffen sich einen möglichst objektiven Überblick und beginnen dann mit der Mediation. Die Mediation soll keine Schuldfragen klären, sondern eine Lösung finden, mit der alle beteiligten Konfliktparteien „leben“ können. Da es sich bei diesem Fallbeispiel um Mobbing handelt, bietet sich eine so genannte „Klassenmediation“ an, das bedeutet, es wird versucht, alle SchülerInnen der Klasse in die Mediation einzubeziehen.

Peer-Mediatorinnen und Mediatoren bemühen sich, die Gefühle und unterschiedlichen Sichtweisen zu verstehen, ohne eigene Interessen und Meinungen zu vertreten. Das setzt voraus:

- Die Mediation ist freiwillig und am Ende soll eine für alle Streitparteien verbindliche Lösung herauskommen.
- Peer-Mediation ist eine demokratische Methode, mit der SchülerInnen miteinander daran arbeiten, produktiv und gewaltfrei Konflikte zu lösen.
- Peer-Mediation in einer Schule setzt voraus, dass LehrerInnen Kompetenzen und Macht an die Peers abgeben und ihnen vertrauen.
- Peers sind keine Sheriffs oder Ersatzklassenvorstände, sie sind allparteilich, es gibt keine Opfer- bzw. TäterInnenrollen und keine Zuweisung von Schuld oder Unschuld.
- Peers sind für den Ablauf des Gesprächs, nicht für den Inhalt verantwortlich.

- Sie regeln keine Notenprobleme, keine disziplinierten Probleme. Sie sind keine Therapeuten oder Therapeutinnen.
- Peers mediiern nicht zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern und nicht zwischen Lehrerinnen und Lehrern.
- Wenn körperliche Gewalt im Spiel ist, soll Peer-Mediation nur begleitend oder im Anschluss an Disziplinarmaßnahmen stattfinden.

Peer-Mediation ist eine Methode, die SchülerInnen in die Lage versetzt, einen Streit verbal und gewaltfrei zu lösen. Verschiedene Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und auch kulturell bedingte Konflikte, die oft Gründe für Mobbing sind, werden ausgelotet und berücksichtigt.

Tipp Links

Projekt: Mobbing – bei uns nicht?

www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46487/projekt-mobbing-bei-uns-nicht

Dieses Projekt bereitet mittels einer Online-Befragung das Thema Mobbing für Schülerinnen und Schüler auf. Auf Basis der durch die SchülerInnen selbst erhobenen anonymen Daten wird die Situation in der Klasse analysiert. Das Unterrichtsprojekt ist nach dem Bausteinprinzip aufgebaut und kann entsprechend variiert werden, ein Schwerpunkt ist z.B. dem Thema Cybermobbing gewidmet.

Dossier Gewalt in der Schule

www.lehrer-online.de/dossier-gewalt.php

Anregungen, Hilfestellungen und Hintergründe zur schulischen Arbeit rund um das Thema

Praxisbörse des Zentrum *polis*

www.politik-lernen.at/praxisboerse

Online-Datenbank mit Unterrichtsbeispielen und im Unterrichtsalltag umsetzbaren Projektideen. Übungen zu den Themen „Gewalt“, „Friedenspädagogik“ sind mit dem Suchmodus zu finden.

Themendossier auf dem Portal Politische Bildung:

Gewalt in der Schule

www.schule.at/portale/politische-bildung/themen/detail/gewalt-in-der-schule.html

Link- und Materialentipps zu Programmen gegen Gewalt und Mobbing in der Schule

Workshopangebote im Bereich Theaterpädagogik:

Gewaltprävention Theaterarbeit von InterACT: Forumtheater* als kreatives Werkzeug gegen Mobbing

www.interact-online.org

Für InterACT, die Werkstatt für Theater und Soziokultur, steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit die Entwicklung realitätsnaher, lebendiger Szenarien und die aktive Miteinbeziehung des Publikums. Durch Mit-Spielen im geschützten Rahmen kann ausprobiert werden, wie Situationen von Gewalt „anders“ begegnet werden kann, sowohl als Beteiligte/r, als auch als Außenstehende/r.

In den Workshops mit Jugendlichen werden die Situationen nicht nur in Theaterszenen übertragen, angeschaut, diskutiert und analysiert, sondern

es werden auch Handlungsalternativen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.



Klassenzimmertheater: Bisswert

www.klassenzimmertheater.at

Das Theaterstück findet direkt im Klassenzimmer statt. Bisswert (geeignet ab 10 Jahren) behandelt das Thema Mobbing, aus der Sicht der Mobbenden. Sie sind dazu angehalten zu lernen, was das Gegenteil von Mobbing ist – nämlich Wertschätzung! Eine Materialienmappe für Lehrkräfte steht auf der Webseite als Download bereit.

Es gibt in Österreich einige Initiativen und Personen, die sich seit Jahren intensiv mit Mobbingprävention und -intervention an Schulen beschäftigen. Berichte aus der Praxis aus polis aktuell 6/09 finden Sie unter: www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106241.html

* Forumtheater wurde vom Brasilianer Augusto Boal (1931–2009) als eine zentrale Methode des „Theaters der Unterdrückten“ entwickelt und ist eine interaktive Theaterform, bei der das Publikum alternative Handlungen und Handlungsweisen zu einer vorgespielten Szenenfolge ausprobieren kann.

3 CYBERMOBBING

„Ja, das hab ich bei ‚facebook‘ erlebt. Ein Teil der Klasse mag den anderen nicht, und der Teil wird von den anderen beschimpft. Da kommen auch Schimpfworte vor, meistens geht es auch auf seine Mutter, obwohl er sie nicht kennt. Er schreibt manchmal was zurück, weitere Schimpfworte, und das hört eigentlich nie auf dann.“ (16 Jahre, männlich, Lehre)*

Mit dem Einsatz der neuen Medien hat sich als neue Form Cybermobbing (oder -bullying) entwickelt. Unter diesem Begriff wird verstanden, dass Handy, E-Mails, Webseiten oder andere elektronische Kommunikationsmittel bewusst und wiederholt von einer oder mehrerer Personen eingesetzt werden, um jemand anderen zu beleidigen, bloßzustellen oder zu belästigen. Eine Unterlegenheit der/des Betroffenen liegt zumeist vor.

Eine Studie, durchgeführt an vier Schulen in Linz, zeigt auf, dass LehrerInnen das Thema Cybermobbing selten im Unterricht behandeln und der Wissensstand bei den Jugendlichen darüber sehr unterschiedlich ist.** In einer Wiener Studie gaben ein Drittel der interviewten Jugendlichen zwischen 11 bis 19 Jahren an – zum Thema Gefahren im Internet befragt – mit Bildern im Internet konfrontiert gewesen zu sein, die ihnen peinlich waren oder die sie unvorteilhaft dargestellt hatten.***

Cybermobbing kann in unterschiedlichen Formen auftreten wie zum Beispiel

- Schikanierung (**Harassment**): wiederholtes Versenden von beleidigenden SMS, E-Mails etc.
- Verleumdung (**Denigration**): Herabwürdigende und verletzende Botschaften werden an Freunde und Freundinnen des Opfers weitergegeben.
- Ausschluss (**Exclusion**): Unbeliebte Personen werden aus Computerspiel-Teams oder von Freundeslisten ausgeschlossen.
- **Happy Slapping**: Prügeleien werden mit der Handycamera gefilmt und anschließend ins Netz gestellt.****

* Michael Schaeferberger – Institut für Jugendkulturforschung: Safer Internet. Qualitative Studie über Chancen und Gefahren von Social Communities, Wien, 2010, Seite 42: www.jugendkultur.at/wp-content/uploads/Bericht_Safer-Internet_qualitativ_Online_Version.pdf

** Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hg.): Cyberbullying im internationalen und lokalen Kontext. Jänner 2013: www.liqua.net/images/dokumente/cyb_cyberbullying_im_internationalen_und_lokalen_kontext_lva_endbericht.pdf

*** vgl. Gesamtergebnisse siehe Fußnote *.

**** vgl. Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer, Seite 19, (siehe Literaturtipp auf Seite 6 in diesem Heft).

Tipp Film

Ben X, 2007, 90 min.

www.kinomachtschule.at/filme/benX.html

Ben ist Autist (Asperger-Syndrom). Auf seine Andersartigkeit reagieren seine MitschülerInnen gnadenlos. Ben ist täglich Mobbing-Angriffen ausgesetzt. Zuflucht findet er nur in einem Online-Rollenspiel. Eines Tages eskaliert die Situation: Ben wird in der Klasse brutal erniedrigt und dabei gefilmt. Das Video taucht im Internet auf. Ben sieht nur mehr einen Ausweg: Selbstmord. Unterrichtsmaterial zum Film vorhanden.

Homevideo, 2011, 89 min.

www.movie2k.to/Homevideo-online-film-1198325.html

Dieser Film wurde mit dem Deutschen Fernsehpreis prämiert und erzählt vom 15-jährigen Jakob, der in seiner Klasse Opfer von Cybermobbing wird. Er zeigt, welche drastischen Folgen mit der Medialisierung aller Lebensbereiche für Jugendliche verbunden sein können.

NoHateSpeech movement. Young people combating hate speech online

<http://act4hre.coe.int/eng/The-Campaign>

Mit **21. März 2013** startet diese europaweite Jugend-Online-Kampagne, welche vom Europarat initiiert wurde. Sie möchte junge Menschen in Online-Communities sensibilisieren, sich der verschiedenen Formen von Hassreden (dazu zählt auch Cybermobbing) bewusst zu werden und zu einem respektvollen Umgang im Netz motivieren.

Ziele der Kampagne sind unter anderem:

- Bewusstsein zu schaffen, welche Gefahren Online-Hassreden für die Demokratie und für die jungen Menschen selbst bedeuten;
- junge Menschen zu unterstützen, für die Menschenrechte online und offline einzutreten und sich zu vernetzen;
- Tools anzubieten, wie man auf Hassreden aktiv reagieren kann.

Saferinternet.at bietet dazu auch einen Wettbewerb **"Connect with respect!"** für Kinder und Jugendliche an. Teilnahmebedingungen unter:

www.Saferinternet.at/nohatespeech

Was unterscheidet nun Mobbing via neuer Medien von klassischem Mobbing?*

- **Cybermobbing kann rund um die Uhr stattfinden:** Handys und soziale Netzwerke sind für Kinder und Jugendliche überall einsetzbar. Angriffe enden daher nicht mit dem Verlassen des Schulgebäudes, sondern machen auch vor den eigenen vier Wänden nicht halt.
- **Cybermobbing erreicht ein großes Publikum:** Mit einem einzigen Klick können beleidigende Botschaften über andere an eine Vielzahl von Personen geschickt werden. Einmal verbreitete Nachrichten bleiben lange im Netz, auch wenn sie vermeintlich gelöscht wurden.
- **CybermobberInnen agieren (scheinbar) anonym:** Online MobberInnen sind nicht direkt mit den Reaktionen der Opfer konfrontiert und müssen auch nicht ihre Identität preisgeben, was dazu führt, dass Angriffe im Internet besonders brutal sein können.
- **keine klare Abgrenzung von Rollen:** Eine Trennung der Rollen TäterInnen und Opfer ist beim Cybermobbing oft nicht möglich. Einerseits führen Attacken zu Gegenangriffen und mitunter findet ein Rollentausch statt. Andererseits treffen die oft auf traditionelles Mobbing zutreffenden Merkmale nicht zu, z.B. können auch beliebte MitschülerInnen Opfer werden.



Beitrag zur Leseförderung **Rache@. Mobbing via E-Mail und Internet**

Szillat Antje, *Lehrer-Online*(Hg.): edition

zweihorn, 2009. 160 Seiten. ISBN 978-3-935265-38-6

Das Jugendbuch widmet sich dem Thema Cybermobbing und ist geeignet für Jugendliche ab 12 Jahren. Die Geschichte handelt von Ben, der mit seinen Eltern in eine neue Stadt zieht und in der Schule Schwierigkeiten hat, Anschluss zu finden. Auch mit seinem Mathelehrer kommt es ständig zu Konfrontationen. Als Ben wieder einmal besonders wütend über ihn ist, schmiedet er mit seinem Schulkollegen Marcel einen Racheplan via Internet ...

Um das Buch zielführend in den Unterricht einbauen zu können, bietet Lehrer-Online ein umfassendes Materialpaket dazu an: www.lehrer-online.de/rache.php

Bezüglich Auswirkungen von Cybermobbing auf die Betroffenen kann davon ausgegangen werden, dass die Belastungen dem traditionellen Mobbing ähnlich sind, eine eingehende Forschung fehlt jedoch noch.

Mobbing hat nicht nur große psychische und physische Auswirkungen auf die Betroffenen, sondern TäterInnen sind sich oft nicht bewusst, dass bestimmte Handlungen auch rechtliche Konsequenzen mit sich bringen, sofern sie das 14. Lebensjahr vollendet haben. Betreffend Cybermobbing kann im Besonderen die Beharrliche Verfolgung (Anti Stalking-Gesetz § 107a StGB) von Bedeutung sein, da auch eine virtuelle dauernde Belästigung gesetzlich belangt werden kann.

Methodentipp: Cyber-Crime

Ziel ist, das Rechtsbewusstsein zu wecken.

Ablauf: Die SchülerInnen recherchieren in vier Kleingruppen zu: „Was ist im Internet verboten?“ und orientieren sich an ihren Alltagserfahrungen.

Phase 1: Die erste Gruppe nimmt das Strafgesetzbuch näher unter die Lupe (Um welche Form von Delikten geht es bei „Cyber-Crime“?, Was sagt das Strafrecht dazu? ...). Die zweite Gruppe recherchiert zum Anti-Stalking-Gesetz (Was heißt Stalking? Welche Erscheinungsformen gibt es? Was ermöglicht das Anti-Stalking-Gesetz? ...). Die dritte Kleingruppe wirft einen Blick auf das Urheberrechtsgesetz (Wer wird als UrheberIn bezeichnet? Was wird damit geschützt und was besagt dieses Recht? Was heißt das für mich als SchülerIn? ...). Die letzte Gruppe betrachtet das Jugendschutzgesetz näher (Was sagt das Jugendschutzgesetz zum Thema Medien? Welche Unterschiede gibt es in den einzelnen Bundesländern? ...).

Phase 2: Die Ergebnisse werden der Klasse in Form von Plakaten vorgestellt und danach im Raum aufgehängt.

Quelle: gekürzte Fassung aus Saferinternet.at (Hg.): Aktiv gegen Cyber-Mobbing. Vorbeugen – Erkennen – Handeln. Übung 3; Seite 33, 2011. Die vollständige Übung mit Informationsblättern können bestellt und/oder heruntergeladen werden unter: www.saferinternet.at/files/Materialien_Relaunch/Aktiv_gegen_Cyber_Mobbing.pdf

* vgl. Aktiv gegen Cyber-Mobbing. Vorbeugen – Erkennen – Handeln. Saferinternet.at, Wien, 3. Auflage 2011. Seite 8.

Die Informations- und Koordinierungsstelle Saferinternet.at unterstützt bei der sicheren Handhabung von Internet, Handy und Computerspielen.

Sie widmet sich auch dem Phänomen Cybermobbing und hat Präventionstipps bereitgestellt:

Cybermobbing – was kann ich dagegen tun?

Die wichtigsten Tipps für Kinder und Jugendliche:

1. **Bleib ruhig!** Lass dich nicht von Selbstzweifeln beherrschen. Denn: Du bist okay so wie du bist – an dir ist nichts falsch.
2. **Sperre die, die dich belästigen!** In den meisten Sozialen Netzwerken, Foren und Chats können unerwünschte Personen gesperrt werden. Nutze dieses Angebot, denn du musst dich mit niemandem abgeben, der dich belästigt. Wenn du mit Anrufen oder SMS belästigt wirst, kannst du deine Handynummer ändern lassen.
3. **Antworte nicht!** Reagiere nicht auf Nachrichten, die dich belästigen oder ärgern. Denn genau das will der/die AbsenderIn. Wenn du zurückschreibst, wird das Mobbing wahrscheinlich nur noch schlimmer.
4. **Sichere Beweise!** Informiere dich, wie du Kopien/Screenshots von unangenehmen Nachrichten, Bildern oder Chats machen kannst. Damit kannst du anderen zeigen, was passiert ist. Außerdem kann mit den Beweisen dein Peiniger/deine Peinigerin eher gefunden werden.
5. **Rede darüber!** Wenn du Probleme hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust. Kostenlose und anonyme Telefonhilfe erhältst du bei „147 Rat auf Draht“ (Tel. 147 ohne Vorwahl).
6. **Melde Probleme!** Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere umgehend die Betreiber der Webseite. In den Saferinternet.at-Leitfäden für Soziale Netzwerke findest du Tipps dazu. Vorfälle, die illegal sein könnten, solltest du den Behörden melden.
7. **Unterstütze Opfer!** Wenn du mitbekommst, dass jemand anderer per Handy oder Internet belästigt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall. Wenn der/die TäterIn merkt, dass das Opfer nicht alleine gelassen wird, hören die Beleidigungen oft schnell auf.
8. **Schütze deine Privatsphäre!** Sei vorsichtig, welche Angaben du im Internet machst. Deine persönlichen Daten (E-Mail-Adresse, Wohnadresse, Handynummer oder private Fotos) könnten von anderen gegen dich verwendet werden. Achte insbesondere darauf, deine Zugangsdaten geheim zu halten und sichere Passwörter zu verwenden.
9. **Kenne deine Rechte!** Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dich bloßstellen (siehe: Recht am eigenen Bild). Außerdem darf dich niemand vor anderen verspotten oder beleidigen. Wenn Cybermobbing besonders ernst ist, kann dies für den/die TäterIn rechtliche Folgen haben.
10. **Vertraue dir!** Wichtig ist, dass du an dich selbst glaubst und dir nichts von anderen einreden lässt. Lass dich nicht fertigmachen und mach niemand anderen fertig!

Mehr Infos zum Thema:

Saferinternet.at: www.saferinternet.at/cyber-mobbing,

Tipps und Infos zur sicheren Internet- und Handynutzung: www.saferinternet.at/staysafe,

www.facebook.com/saferinternetat

Broschüren für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern unter: www.saferinternet.at/broschuerenservice

Infoblätter für SchülerInnen:



Infoblatt 1



Infoblatt 2



Infoblatt 3



4 HILFREICHE HINWEISE

Weißer Feder – Gemeinsam gegen Gewalt

www.gemeinsam-gegen-gewalt.at

Die weiße Feder ist eine Initiative des Unterrichtsministeriums, die ein klares Zeichen gegen Jugendgewalt setzt. Sie widmet sich auch ausführlich dem Thema Mobbing und Cybermobbing, informiert über Gewaltpräventionsprogramme und hält für alle relevanten Gruppen – Eltern, SchülerInnen und Lehrkräfte – wertvolle Inhalte und hilfreiche Vorgehensweisen bereit.

Der Fairness Award

www.fairnessaward.at

Jedes Jahr prämiert das BMUKK Projekte, die sich nachhaltig für Partnerschaftlichkeit, Fairness und Respekt an Österreichs Schulen einsetzen, mit dem Fairness Award.

Schulpsychologie und Gewaltprävention

www.schulpsychologie.at

Die Schulpsychologie hat auf ihrer Webseite hilfreiche Materialien zum Thema Gewaltprävention und Gesundheitsförderung zur Verfügung gestellt.

Beratungsstellen

147 Rat auf Draht

<http://rataufdraht.orf.at>

Die Jugend-Hotline des ORF berät Jugendliche rund um die Uhr kompetent zu vielen Themen, darunter auch psychische und physische Gewalt an der Schule.

Kijas – Kinder und Jugendanwaltschaften

www.kija.at

Die Kijas sind Einrichtungen des jeweiligen Bundeslandes und vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie beraten und unterstützen bei Problemen aller Art und wollen den jungen Menschen bei schwierigen Situationen zur Seite stehen. Ihre Dienste sind kostenlos und vertraulich.

Schulpsychologische Beratungsstellen

www.schulpsychologie.at/schuelerberatung

Die Beratungsstellen stehen allen Beteiligten am Bildungsprozess – Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern – zur Verfügung und beraten individuell bei Schullaufbahnfragen und bei Konfliktfällen und Krisen.

Tipps Materialien

Anti-Mobbing-Strategien für die Schule. Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention.
Anne A. Huber (Hg.): Carl Link Verlag, 2011. Inkl. CD-Rome

Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Erstellt von Walter Taglieber (akt. Auflage 2008).
<http://bit.ly/152Ko0n>

Leitfaden zur Prävention von Cybermobbing im Schulbereich: Überblick und Empfehlungen. Erstellt von der Arbeitsgruppe 3 der Cost-Aktion ISO8001 (2013).
www.schulpsychologie.at/uploads/media/cost_cybermobbing_web_01.pdf

Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen. Lehrbehelf und Materialien für die Sekundarstufe. *Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen (Hg.): Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2011.*

Für die Grundschule: **Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen.** Vorurteilsbewusstes Unterrichten an Grundschulen. *Wien: Sir Peter Ustinov Institut, 2009.* Downloads unter: www.ustinov.at/aktiv.html

VWA
Vorwissenschaftliche Arbeit

BHS-DIPLOMARBEIT.AT
Infos, Tipps und Tricks zur Diplomarbeit in HTL, HAK, HLW, BAKIP usw.

Für viele Jugendliche wird die vorwissenschaftliche Arbeit bzw. die Diplomarbeit die erste größere Arbeit sein, die sie selbstständig erstellen.

So soll auch die Forschungsfrage keine Überforderung für die SchülerInnen darstellen, sondern möglichst konkret sein und nicht globale Themen behandeln. Die Themenwahl hat den Bildungszielen der jeweiligen Fachrichtung zu entsprechen.

In der Politischen Bildung ist ein wesentliches Ziel, Jugendlichen selbstbestimmtes politisches Denken mitzugeben und sie dazu zu motivieren, an politischen Prozessen eigenverantwortlich und aktiv teilzunehmen.

Themenvorschlag:

Demokratische Schulentwicklung – ein Beitrag zur Gewaltprävention an Schulen?



Beitrag zur Leseförderung

Sonst bist du dran

Welsh Renate. Würzburg: Arena Life Junior

Verlag. akt. Auflage 2011.

128 Seiten, ISBN 978-3-401-02785-2.

Das Kinderbuch schildert die Geschichte von Michael aus der 4a, der sich aus Angst selbst ausgegrenzt zu werden, sich am Mobbing eines Mitschülers beteiligt. Renate Welsh spricht einfühlsam das Thema Gewalt unter Kindern an und gibt Einblick in die unterschiedlichen Rollen, die des Mitläufers, des Opfers und der TäterInnen. Zusätzlich zeigt sie einen Lösungsweg auf, der von allen Beteiligten akzeptiert werden kann. Das Buch ist ab der 4. Schulstufe geeignet. Der Arena Verlag bietet auch Unterrichtsmaterial zum Download an:
www.arena-verlag.de/sites/arena-verlag/files/attachments/Welsh_Sonst_bist_du_dran.pdf

23. April bis 9. Mai 2013
**Aktionstage
Politische
Bildung**
www.aktionstage.politische-bildung.at

Zentrum polis Politik Lernen in der Schule
bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Dieser **Fragebogen*** kann einen ersten Eindruck von verdeckten Vorgängen in der Klasse geben. Im Anschluss sollten unbedingt die Ergebnisse gemeinsam besprochen werden.

Wie fühlst du dich in der Klasse?

- gut geht so schlecht

Das Klima in meiner Klasse empfinde ich als:

- gut geht so schlecht

Wie schätzt du dein Ansehen in der Klasse ein?

- Ich bin sehr beliebt.
 Die meisten mögen mich.
 Einige mögen mich, andere nicht.
 Ich bin eher unbeliebt.
 Eine/r ist oder mehrere sind gemein zu mir.
 Die meisten sind gemein zu mir.
 Ich werde von den anderen ignoriert.

Welche Aussage trifft auf deine Klasse zu?

- Eine/r ist, einige sind sehr nett.
 Eine/r gibt, einige geben den Ton an.
 Eine/r wird, manche werden nicht gemocht.
 Eine/r wird, manche werden von anderen regelrecht gequält.

* Berliner Anti-Mobbing-Fibel, Seite 16 (siehe Materialtipps auf Seite 15 in diesem Heft).

polis aktuell: Mobbing in der Schule, Nr. 2/2013

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

AutorInnen dieser Ausgabe: Michael Nußbaumer, Aktualisierung 2013: Ingrid Ausserer
Beiträge: Gottfried Banner, Elisabeth Wolm, Saferinternet.at

Titelbild: fotolia.de, Fotos im Kern: InterACT

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur –
Abteilung I/6. Projektträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

